

Sag niemals nie

- Brief aus Taiwan Nummer 46 -

1. Oktober 2023

Ihr Lieben,

vor sechs Jahren hatten wir euch im Brief aus Taiwan Nr. 45 mitgeteilt, dass er der letzte sei.

Damals haben wir nach zehn Jahren Abschied von Taiwan genommen und sind nach Berlin zurückgekehrt. Wir waren zwar noch einmal zu einer Stippvisite zu Ostern 2018 in Taiwan. Aber dann kam die Pandemie...



Taiwan vergisst dich nicht

Im Januar 2023 hat es uns in den Fingern und Füßen gejuckt und für diesen Herbst Flüge nach Taiwan gebucht. Wir haben in den zehn Jahren hier fast alle Reisen mit der taiwanischen Fluggesellschaft „China Airlines“ unternommen, da diese ja von Taiwan in alle Himmelsrichtungen fliegt. Man hat uns dort nicht vergessen. Wenige Wochen vor unserem Abflug bekamen wir unsere neuen Kundenkarten in der Farbe des Smaragds zugeschickt, obwohl wir der Firma mehrere Jahre lang untreu waren.

Prompt kam die Chefin der Flugbegleiterinnen gleich nach dem Einsteigen zu uns an unsere Plätze in der letzten Reihe der Holzklasse, um uns persönlich zu begrüßen und die jungen Damen in der Pantry hinter uns damit zu beauftragen, sich smaragdmäßig um uns zu kümmern. Wir buchen seit vielen Jahren immer die Plätze 72A und 72C in der letzten Reihe. Dort ist es in der Regel immer ruhig ohne Kindergeschrei und saufende Touristen. Niemand tritt einem in die Rücklehne, das Klo und die Servicestation für alle Sonderwünsche liegen gleich dahinter. Da sich das Flugzeug dort deutlich verjüngt, gibt es auch keinen dritten Platz mehr in der Reihe.

Wir hatten die „Erklärung zur Einreise“ vorab online ausgefüllt und dabei angegeben, dass wir zu einem touristischen Aufenthalt in das Land kommen. Die Mitarbeiterin der Einwanderungsbehörde gab sich aber nicht mit unseren deutschen Reisepässen zufrieden. Sie wollte unsere APCR-Karten sehen, da wir ja vor einigen Jahren auf Antrag das permanente Aufenthaltsrecht in Taiwan bekamen. Also sind wir jetzt nicht als Touristen im Land, sondern als Ausländer mit ständigem Aufenthaltsrecht. Auch bei der Passkontrolle hat man uns offensichtlich nicht vergessen.

Gleich am zweiten Tag suchten wir das Geschäft auf, bei dem wir vor 14 Jahren unsere schönen taiwanischen Sitzmöbel für unseren Salon gekauft hatten. Die edlen roten Bezüge mit der goldenen Stickerei waren nach dieser Zeit verschlissen und wir wollten neue in Auftrag geben. Das Geschäft war zwar inzwischen umgezogen und befindet sich heute ein paar Straßen um die Ecke, wir haben es aber trotzdem gefunden. Die Inhaberin erkannte uns nach all den Jahren sofort wieder und erinnerte sich an alle Details des damaligen Kaufes. Sie wusste auch noch, dass sie uns damals die goldfarbenen Ersatzbezüge als Bonus geschenkt hatte, welche zurzeit in Berlin aufgezogen sind.

Auf den Spuren von Veränderungen in den letzten sechs Jahren fuhren wir aus Neugier mit der gerade im Januar eröffneten „Ankeng Light Rail“ bis zur Endstation am Rande des Gebirges und liefen dann dort noch durch eine kleine Siedlung am Berghang, als uns plötzlich eine Frau von hinten ansprach: „Mr. and Mrs. Fritzen, what are you doing here?“ – Es handelte sich um die ehemalige Managerin für den Schulbusbetrieb unserer Schule, welche zufällig in dieser abgelegenen Siedlung lebt. Auch sie hatte uns nicht vergessen.



Die ehrgeizigsten Eisenbahnprojekte in Deutschland sind mehr als 100 Jahre alt

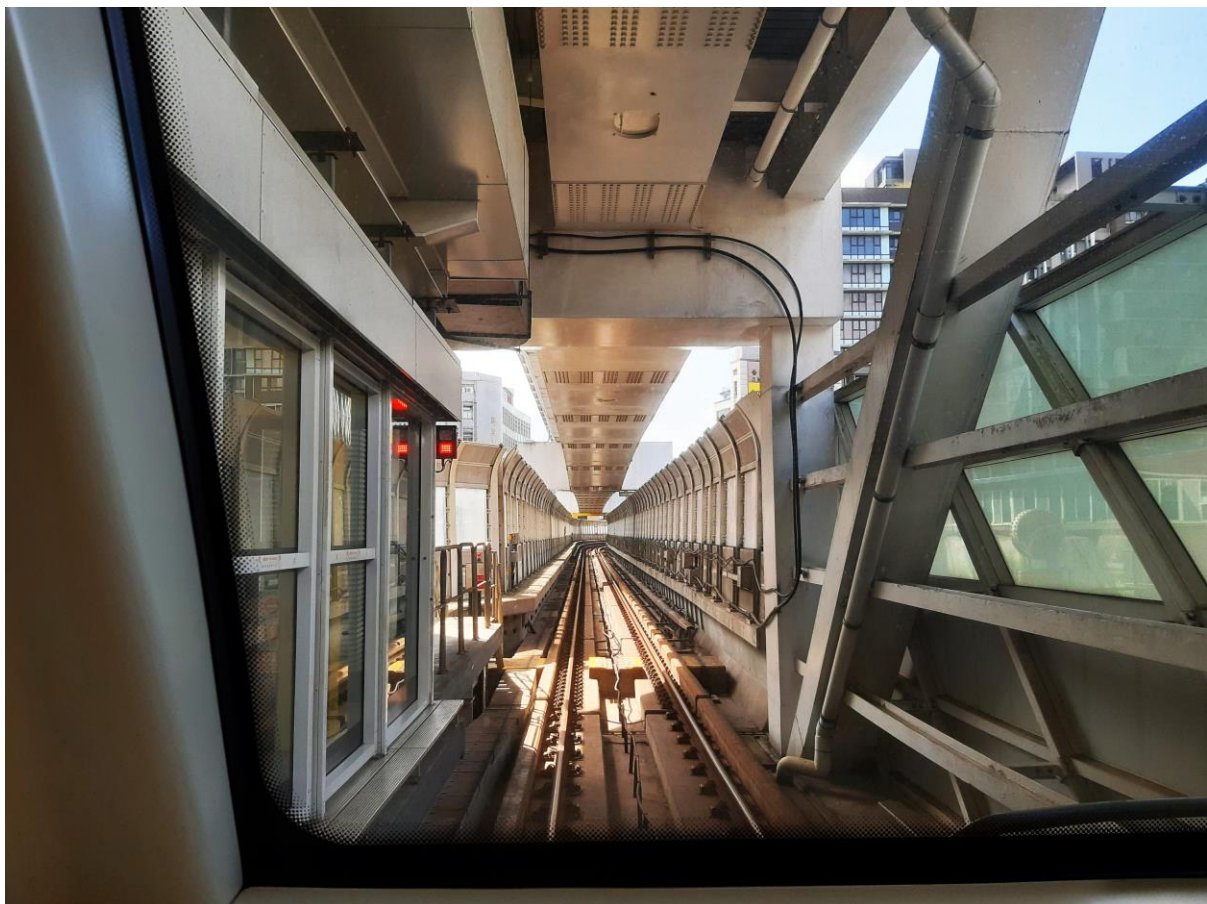
Na klar! Der chinesische Gouverneur von Taiwan, General Liu Ming-Chuang, hat 1887 die Eisenbahnstrecke von Taipei nach Keelung bauen lassen. Die erste Lokomotive kam sogar aus Deutschland! Sie steht heute in einem gläsernen Ausstellungsraum vor dem „National Taiwan Museum“. Sie trägt die Nummer 445 von der „Actien Gesellschaft für Locomotiven Hohenzollern“ in Düsseldorf.



Ein paar Jahrzehnte später hat Japan der Welt gezeigt, was ehrgeizige Eisenbahnprojekte sind. Bereits im Oktober 1964 wurde mit dem Tōkaidō-Shinkansen der erste Hochgeschwindigkeitszug in Betrieb genommen, lange bevor in Europa mit dem TGV oder dem ICE etwas Vergleichbares auf die Schiene kam.

In Taiwan hat man die entscheidenden Entwicklungen in der Welt abgewartet und aus den Fehlern und Erfahrungen der anderen gelernt. Die Taiwan High Speed Rail ging erst am 5. Januar 2007 an den Start, hat dabei aber das Versuchs- und Irrtumsstadium der anderen Konkurrenten übersprungen. Hier wurde von Anfang an in dem von Taifunen und Erdbeben geschüttelten Land ein System in Betrieb genommen, welches die Strecke von Taipei nach Kaohsiung mit 300 Stundenkilometern im Zehnminutentakt fährt und dabei sekundengenau und zentimetergenau in den Bahnhöfen hält. Verspätungen? – Fehlanzeige!

Im Berliner Umland haben wir kürzlich in einem Regionalzug die Ansage bekommen, dass der Bahnsteig nicht lang genug sei und die Türen des letzten Wagens deshalb nicht geöffnet werden können.



Vor neun Jahren berichteten wir im „Brief aus Taiwan Nummer 28“ vom Bau der Gelben Ringlinie für das Metro-System in Taipei. Diese wurde als Hochbahn durch teils so enge Straßenschluchten geführt, dass es nicht mehr möglich war, zwei Gleise nebeneinander unterzubringen. Also wurden Stützen gebaut, welchen zwei Trassen für die beiden Richtungen übereinander aufnehmen können.

Inzwischen ist diese Linie längst in Betrieb und wir konnten uns persönlich davon überzeugen, welch faszinierendes Gefühl es ist, mit der U-Bahn über dem Niveau der Dächer von fünfstöckigen Häusern entlangzufahren.

Die beiden Bahnsteige in den entsprechenden U-Bahnhöfen liegen übereinander. Die Züge fahren selbstverständlich fahrerlos und haben an den Bahnhöfen automatische, gläserne Doppeltüren am Zug und am Bahnsteig. Um die Belästigung der Anwohner gering zu halten sind die Gleiskörper in Schallschutzwände eingebettet, welche aber auf dem Niveau der großen Fenster der Züge mit Glasscheiben ausgestattet sind, so dass die Fahrgäste auch die sie umgebende Landschaft bewundern können.



Da die Züge keinen Fahrer haben, kann man sich direkt auf den Logenplatz in der ersten Reihe setzen und zugucken, wie Flüsse überquert werden. Auf diesem Foto geht es über den Dahan-Fluss zwischen den Stadtbezirken Banquiao und XinZhuang von Neu-Taipei.

Was geht ab?

Bei unseren ersten Besteigungen des über 1000 Meter hohen Datun-Berges im Yangmingshan-Nationalpark vor 16 Jahren schweifte unser Blick über ein Erschließungsgebiet an der Nordküste Taiwans östlich des Ortes Tamsui. Man hatte eine riesige Fläche ehemaliger

Reisfelder von 18 Quadratkilometern in Rechtecke aufgeteilt und schon die komplette Infrastruktur an Straßen, Wasser-, Abwasser-, Gas- und Stromleitungen ausgebaut. Es stand zwar noch kein einziges Gebäude dort, aber die Ampeln funktionierten schon. Langsam entstanden die ersten Siedlungen geschmackvoller Wohnblocks. Inzwischen leben schon 40.000 Menschen in diesem eleganten neuen Stadtteil Danhai. Er ist auf eine Gesamtpopulation von 300.000 geplant.



Natürlich benötigt so eine neue Satellitenstadt auch die entsprechende Verkehrsanbindung. Man hat hier auf ein Straßenbahnsystem gesetzt, welches konsequent auf einer separaten Trassierung entweder auf Stützen oder auf breiten Mittelstreifen in den Alleen fährt. An strategischen Kreuzungen sind die Oberleitungs-Fahrdrähte ausgesetzt und die Bahn fährt dort im Batteriebetrieb, so dass bei eventuellen Schwertransporten keine Hindernisse über der Straße vorhanden sind.

Auf dem Foto oben sieht man eine große, noch nicht bebaute Fläche und eine zentrale Shopping Mall mit großen Supermärkten. Die „Danhai Light Rail“ fährt hier noch auf Stelzen. In der Bildmitte fährt sie auf das Straßenniveau hinunter.



Die Trassierung führt ein Stück am Meer entlang mit Zugängen zu sehr schönen Badestränden und endet derzeit am Zugang zum Ausflugsgebiet „Tamsui Fisherman’s Wharf“ unmittelbar an der Baustelle der neuen Danjiang-Brücke.



Diese Brücke wird eine Lücke der Küsten-Schnellstraße 61 schließen. Über diese wird der neue Stadtteil Danhai ab 2025 auch an den internationalen Flughafen Taoyuan angeschlossen, welcher 25 Kilometer westlich liegt. Die Brücke ist eine architektonische Meisterleistung des Büros „Zaha Hadid Architects“ als längste Schrägseilbrücke der Welt mit einem einzelnen Pylonen. Über diese Brücke wird es auch eine Straßenbahnverbindung mit dem Ortsteil Bali am anderen Ufer des Danshui-Flusses geben.

Was hat Bestand?

Im Foto auf der ersten Seite dieses Briefes haben wir kommentarlos den Dizang-Tempel in Xinzhuang abgebildet. Wie alle Tempelanlagen stellt auch er eine Oase in der quirligen asiatischen Millionenstadt dar. Die Architektur reflektiert eine andere Zeit, die Liturgien haben sich über Jahrhunderte wenig verändert, das religiöse Leben gibt den Menschen den Halt, in dieser schnelllebigen Zeit irgendwo ankern zu können. Unser erster Gang nach der Ankunft in unserem Hotel ging genau in diesen Tempel.

Warum gerade in diesen Tempel?

Vor nunmehr 55 Jahren habe ich, Emmanuel, als 14jähriger dort mit der Doppel-8-Kamera meines Vaters einen Film anlässlich eines Tempelfestes gedreht. Als 16jähriger hatte ich mit Hilfe eines Tonbandgeräts eine Tonspur für diesen Film aufgenommen, bei der mir Schall-

platten von Taiwan-Volksopern und liturgischen Gesängen die musikalische Untermalung lieferten.

Erst fünfzig Jahre später im Digitalzeitalter ist es mir gelungen, den Film und die Tonspur zu vereinen. Ich habe diesen Film anlässlich unseres Besuchs im Tempel jetzt auf meinen YouTube-Kanal „Emmanuel Fritzen“ hochgeladen.

In meiner (Emmanuels) Jugend haben wir mit den Eltern zweieinhalb Jahre genau 700 Meter Luftlinie von unserem jetzigen Hotel entfernt gewohnt. Unsere Reise ist also auch eine Reise in die Vergangenheit.

Mit herzlichen Grüßen

Emmanuel + Greta



Vom Fähranleger im Zentrum von Tamsui kann man die neue Danjiang-Brücke wachsen sehen.

Direkter Link zum Film: <https://youtu.be/cnyANmuftzw>